Oplata pocztowa uiszczonagotówką. | Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Montag, den 23. Juni 1930. | Nr. 165.

Österreich und Ungarn.
Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schober in Budapest.

Bundeskanzler Dr. Schober reist in den ersten Tagen des kommenden Monates nach Budapest; er leistet einer Einladung der ungarischen Regierung Folge und erwidert gleichzeitig Besuche, die die ungarischen Staatsmänner bei ihren Fahrten über Wien den Leitern der österreichischen Regierung in den letzten Jahren wiederholt abgestattet haben. Nach Rom Berlin, Paris und London ist es die fünfte Hauptstadt in der Dr. Schober zu Besprechungen erscheint. Nun fügte es sich, daß der italienische Außenminister Grandi nach seinem Aufenthalt in Warschau auch Budapest und Wien besuchte. Rom — Warschau — Budapest — Wien — welche Möglichkeiten für politische Weltgeometrie! Wäre es möglich, daß sich die Konjunkturpolitiker diese Gelegenheit entgehen lassen? Es wird nicht möglich sein. Und so dürfte man in der nächsten Zeit aus den besten Quellen geschöpfte Berichte genießen, in denen wohl auch Pläne Mussolinis in Kombination mit Oesterreich ihre Rolle spielen werden. Der Aufenthalt Grandis in Budapest und Wien wird hierbei sicherlich sehr dekorativ wirken, nicht zu reden (aber sehr zu reden!) von der kurz darauf folgenden Reise Dr. Schobers nach der ungarischen Hauptstadt. Die mitteleuropäische neue Gruppierung wäre also damit fertig.

Diese weltpolitischen Himmel müssen entgöttert, die Dinge der Geheimnisse entkleidet werden, bevor man sie noch berufseifrig damit umhüllt. Die Tatsachen sind allerdings weniger interessant. Zunächst: der italienische Außenminister Grandi hat Wien einfach deshalb besucht, weil seine Gattin diese Stadt kennen lernen wollte. Das ist das ganze Geheimnis der Reise Grandis, die übrigens auch für die amtlichen Wiener Stellen völlig überraschend gekommen war. Zu Besprechungen sachlicher Natur bestand während des Wiener Aufenthaltes Grandis kein Anlaß; es waren auch keine in solchen Fällen nötigen Vorarbeiten geleistet worden. Was die Fahrt des österreichischen Regierungschefs nach Budapest betrifft, so steht diese, wie kaum noch betont werden muß, mit den Reisen des italienischen Außenministers in keinerlei Zusammenhang. Die Einladung aus Budapest lag schon seit Wochen in Wien vor und wenn Dr. Schober den Besuch in der ungarischen Hauptstadt abstattet, so geschieht dies im Rahmen jener außenpolitischen Aktion, deren Endzweck es ist, die wirtschaftspolitische Bewegungsfreiheit in Mitteleuropa im Allgemeinen zu fördern, im Besonderen den eigenen wirtschaftlichen Notwendigkeiten Oesterreichs zu dienen. Alle Auslandsreisen, die Bundeskanzler Dr. Schober bisher unternommen hat, verfolgten einzig diese Ziele. Politische Möglichkeiten anderer Art, etwa Eintritt in alte oder neue Bündnisse, kommen für Oesterreich keinen Moment in Frage. Alle Welt sieht die Endziele der Außenpolitik des neuen Oesterreich und man erkennt immer mehr, daß dieses Land in einer wirklichen Schicksalsverbundenheit lebt, die schließlich als unabänderlich hingenommen werden muß. Vielleicht ist es auch ein Symptom der sich hier verbreitenden Erkenntnis, daß bei den Auslandsbesuchen Dr. Schobers von keiner ernstzunehmenden Seite irgendwelche Versuche gemacht wurden, die Zielrichtung der Außenpolitik Oesterreichs abzulenken. Alle anderslautenden Versionen sind ohne Kenntnis des Tatbestandes behauptet.

In diesem Sinne ist auch von der Reise Dr. Schobers nach Budapest keine Ueberraschung zu erwarten. Es ist selbstverständlich, daß Dr. Schober mit den ungarischen Staatsmännern alle Fragen, die Mitteleuropa betreffen erörtern und die Möglichkeiten prüfen wird, wirtschaftspolitische Erleichterungen für beide Teile zu schaffen. Ueberwältigende Resultate sind bei der starken Stellung der Agrarier in den zwei Staaten allerdings kaum in Aussicht. Wichtigere schwebende Fragen bestehen zwischen Oesterreich und Ungarn nicht; der Handelsvertrag ist erledigt und wird nach Abschluß des österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrages in Kraft treten, das Paßvisum wurde, allerdings spät genug, kürzlich abgeschafft. Darüber hinaus stehen keine bedeutsameren Punkte auf dem Programm der Budapester Besprechungen. Wenn die Auseinandersetzungen aber auch nur zu Ergebnissen führen sollten, die mit geeignet wären, der selbstmörderischen Absperrungspolitik der kleinen Staaten in Mitteleuropa Einhalt zu tun, dann wäre schon viel erreicht. Um hier allerdings durchgreifende Resultate zu erzielen, ist eine Zusammenarbeit aller nötig. Eine isolierte Aktion, auch zweier Länder, wäre selbstverständlich von vorneherein zum Scheitern verurteilt.

Es wird wohl anläßlich der Reise Dr. Schobers nach Budapest auch Stimmen geben, die, in sentimentalen Erinnerungen schwelgen, Möglichkeiten einer intimeren Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn erwägen. Es ist angebracht, klar zu sagen, daß sich im national gewordenen Oesterreich kaum eine verschwindende Minderheit finden würde, die alte Nationalitätenzeiten erneuern wollte.

Schließung der außerordentlichen Session des Sejm.

Warschau, 21. Juni. Um 13.45 Uhr hat der diensthabende Oberleutnant im Ministerratspräsidium dem Sekretär des Sejmmarschalls Josef Dwernicki folgende Zuschrift zugestellt:

Der Ministerpräsident
Nr. 10 906
Warschau, 21. Juni.

An den Herrn Marschall des Sejm der Republik in Warschau!

Ich beehre mich dem Herrn Marschall die Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 20. Juni l. J. über die Schließung der außerordentlichen Session des Sejm zu übermitteln.

Der Ministerpräsident: Slawek

Die beigeschlossene Verordnung lautet:

Der Präsident der Republik.
Verordnung des Staatspräsidenten
in der Frage der Schließung der außerordentlichen Session des Sejm.

Auf Grund des Artikels 2 der Verfassung schließe ich mit dem 21. Juni 1930 die außerordentliche Session des Sejm.

L. S. Der Präsident der Republik: Ignacy Moscicki
Der Ministerpräsident: Walery Slawek

Brückeneinsturz in Chemnitz.

Berlin, 23. Juni. Im Stadteil Alt Chemnitz stürzte eine Schiffsbrücke ein, auf der etwa 200 Personen, die den Badenden zusahen, standen. 92 Personen haben Verletzungen erlitten. 6 schweben in Lebensgefahr.

Politische Schlägerei.

Berlin, 23. Juni. Im Freistadt Wannsee kam es am gestrigen Sonntag zu Ausschreitungen der Nationalisten. Es zog ein etwa 25 Mann starker Zug durch die Straßen und sangen ihre Hymnen. Die Polizei verhinderte sie am Weitergehen und es entstand eine Auseinandersetzung. Es wurden 8 Nationalisten festgenommen. Später wurde noch ein weiterer Nationalist wegen Tragens verbotener Abzeichen verhaftet.

Der schwarze Tag in Indien.

London, 23. Juni. Zu den Unruhen in Bombay berichtet der Korrespondent des „Daily Herald": Seit Beginn der dort herrschenden Unruhen haben sich keine Zwischenfälle mit derart ernsten Folgen bemerkbar gemacht, wie am vergangenen Sonnabend. Die gesamte indische Bevölkerung ist aufs höchste erregt. Im allgemeinen wird der Sonnabend als „der schwarze Tag in Bombay" bezeichnet. Eine Versammlung von indischen Frauen und Töchtern beschloß an die Königin von England ein Protesttelegramm zu senden und eine Demonstration zu veranstalten. Alle indischen Geschäftsleute erwägen dem Blatte zufolge ihre Geschäftsläden für einen ganzen Monat zu schließen.

Politische Schlägerei.

Koblenz, 23. Juni. Zwischen einer 200 Mann starken Abteilung Nationalsozialisten und politischen andersgesinnten Einwohnern, von Horztheim und Umgebung kam es zu einer Schlägerei, wobei ein Nationalsozialist lebensgefährlich und eine Reihe Horztheim-Bürger und unbeteiligte Zuschauer mehr oder wenger schwer verletzt wurden.

Drei Pfadfinder verschüttet.

Glattbach, 23. Juni. Vier Pafdfinder wurden in den unterirdischen Sandsteingängen des Schlosses Liedberg bei Glattbach von Sandsteinmassen verschüttet. 3 Pfandfinder kamen hierbei ums Leben.

Neue Note an die deutsche Regierung.

Warschau, 21. Juni. Heute in den Abendstunden hat die polnische Regierung im Zusammenhange mit dem neuen deutsch-polnischen Grenzvorfall der deutschen Gesandtschaft eine Note überreicht.

Nachdem die Erhebungen über den Vorfall des Grenzzwischenfalles, bei dem Vinzenz Krachela vom Posten Kosowka, die polnischerseits durch den Bezirkshauptmann aus Grajewo und deutscherseits durch den Landrat in Elk geführt wurden, zu keinem Resultat bezüglich Feststellung wichtiger Umstände geführt haben, nachdem die deutschen Behörden den Zutritt zu verschiedenen Objekten verweigert haben, beantragte die polnische Regierung der deutschen die Berufung einer paritätischen Kommission zur Untersuchung dieses Vorfalles.

Ein Lastauto mit 35 Personen verunglückt.

Königsstein, 23. Juni. Ein mit 35 Personen besetztes Lastauto, das vom Felsbergfest der deutschen Turnerschaft kam, stürzte gestern nachmittag bei einer Kurve an der Felsbergstraße die Böschung hinab und überschlug sich. Ungefähr 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne brachte die Verunglückten in das Krankenhaus in Königsstein, wo 15 Personen verbunden wurden und dann wieder entlassen werden konnten. 5 Personen sind aber so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bleiben mußten. Doch dürfte in keinem Falle Lebensgefahr bestehen.

Tonfilmkonferenz in Paris.

Paris, 20. Juni. Die Konferenz, die zwischen amerikanischen und deutschen Film- und Elektrointeressenten in Paris stattfindet hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Auf Antrag von Kurt Sobernheim, Vorstandsmitglied der Komerz- und Privatbank Berlin, wurde Will H. Hays, Präsident der Motor Picture Producers and Distributers of America einstimmig zum Vorsitzenden der Gesamtkonferenz ernannt.

Auf der Konferenz sind unter anderem folgende Gesellschaften vertreten: Western Electric, Paramount United Artists Metro Goldwyn-Mayer Foxfilm, Universal, Pathe-Amerika, A. E. G., Tobis. Ferner nahmen an der ersten Sitzung in beratender Eigenschaft unter anderem die Vertreter folgender Gesellschaften teil: Komerz- und Privatbank, A. E. G., Tobis, Küchenmeistersprechfilmgesellschaft, Klangfilm, Siemens und Halske.

Mister Hays, nahm die Wahl zum Vorsitzenden an und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Tonfilm dazu bestimmt sei, das größte Friedensinstrument zu werden, das je in des Menschenhand gelegt wurde.

Dr. Kurt Sobernheim dankte Herrn Hays im Namen der deutschen Gruppe und sagte unter anderem: „Die Verdrängung des stummen Films durch den Tonfilm hat eine Krise für die Filmindustrie aller Länder hervorgerufen. Der Tonfilm hat die Welt erobert. Es ist unser gemeinsamer Wunsch, diese Krise zu überwinden und Verhältnisse zu schaffen, die das Gedeihen aller mit dem Film arbeitenden Industrien fördern.

Im Anschluß hieran wurden die Arbeitsweise der Konferenz und die zur Diskussion stehenden Fragen festgelegt.

Politische Schlägerei.

Berlin, 23. Juni. In der gestrigen Bezirksversammlung Kreuzberg kam es zu einer großen Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Als diese eben beendet war, schlugen sich Nationalsozialisten und deutsche Nationalisten einerseits und Demokraten und sozialdemokratische Bezirksverordnete andererseits. Die Sitzung flog auf. Es gab auf allen Seiten Verletzte.

„Daily Herald" über die Spannung zwischen Frankreich und Italien.

London, 23. Juni. „Daily Herald" verweist in einem aus Rom datierten Artikel auf die wachsende Spannung zwischen Italien und Frankreich. Das Blatt sieht sie als gefährlich an und stellt fest, daß die Hoffnung, auf die Londoner Konferenz würden freundschaftliche Abmachungen zwischen Rom und Paris folgen, enttäuscht worden sei. Statt dessen herrsche jetzt ein Wettbewerb im Flottenbau, u. auf beiden Seiten der Grenze seien Kriegsvorbereitungen im Gange. Der Korrespondent des Blattes behauptet, daß vor wenigen Tagen der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, in einer Versammlung faschistischer Studenten erklärt habe, der Krieg mit Frankreich sei unvermeidbar und der Marsch für die Vollendung des Schicksals Italiens müsse fortgesetzt werden. Die Ansprache habe Rufe wie: „Wir wollen Nizza, wir wollen Savoyen" ausgelöst.

Rücktritt der Regierung von Malta.

London, 23. Juni. Die Blätter berichten aus Malta, daß das Kabinett völlig unerwartet zurückgetreten ist. Die Minister haben ihre Portefeuilles am Nachmittag zurückgegeben. Weiteren Meldungen aus Malta zufolge, ist die Verfassung für einen noch nicht endgültigen Zeitraum suspendiert worden. Die Blätter bezeichnen diese Nachrichten als „dramatisch" und „sensationell".

Sportnachrichten.

Ein treffereicher Sonntag im heimischen Fußballsport.

B-Liga: B. K. S. — Pszczynski K. S. 10:1 4:0. B. B. S. V. — Sportklub 7:4 (3:3)

A-Klasse: Grazyna Dziedzic — Sturm 4:2 (1:2).

Der gestrige Sonntag brachte uns zwei Spiele der B-Ligameisterschaften, sowie ein Spiel der A-Klasse. Die Spiele waren reich an Treffern, sodaß die Zuschauer diesmal auf ihre Kosten kamen und sich an Goalen aller Art erfreuen konnten. Eine Ueberraschung bildete der Sieg der Grazyna gegen Sturm, der dem Spielverlauf nach verdient war, wenn es auch anfangs nicht darnach aussah.

Der Verlauf der Spiele war folgender:

Bialski K. S.—Pszczynski K. S. 10:1 (4:0) Ecken 10:1.

Der Bielski K. S. präsentierte sich bei diesem Spiel in glänzender Verfassung und konnte über den Pszczynski K. S. einen hohen Sieg feiern, der auch dem Spielverlauf nach vollkommen verdient war. Die Plesser waren auch ein sehr schwacher Gegner, der in technischer Beziehung weit seinem Gegner nachstand, diesen Mangel durch Spieleifer zu ersetzen suchte, was ihm aber nicht gelang. Da auch der Tormann der Gäste infolge seiner geringen Körpergröße seinen Posten nicht voll ausfüllen konnte, andererseits der BKS.-Angriff gut bei Schuß war, kam es zu diesem hohen Resultat.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

BKS.: Korn; Piwowarski, Matuszek; Lesniak, Niedoba, Gonsior; Stachak, Ptasinski, Szczurek, Grzesik, Plonka.

Pszczynski K. S.: Sowa; Swoboda, Gryksa; Wojciech, Moritz, Zellner; Gryksa, Jazowy, Wojciech, Wostal, Badura.

Während der BKS. eine ausgeglichene Mannschaft stellte, hatten die Plesser nur einzelne Leute die aus der Mannschaft hervorstachen. So war ihr Zenterhalf ein fleißiger und dabei fairer Spieler, der sich bemühte etwas Ordnung in die planlos spielende Mannschaft zu bringen, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre. Es wurde seitens der Plesser hoch gespielt, vielmehr der Ball vorwärts gedroschen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, wo er hingeht. Da die Stürmer infolge der gut diszplinierten BKS.-Verteidigung nicht zum Schuß kamen, war von Anfang an vorauszusehen, wie das Spiel enden wird. Auch die Verteidigung war dem Kombinationsspiel der Bialaer gegenüber machtlos und mußte wiederholt kapitulieren. Beim BKS. war Szczurek, Ptasinski und Plonka im Angriff sehr gut, schwächer Gierzek. Niedoba hielt im Verein mit seinen Nebenmännern den Angriff der Plesser sicher. Die Verteidigung und der Tormann wurden vor keine schwierigen Aufgaben gestellt.

Der BKS. eröffnete den Reigen der Tore in der 8. Minute mit einem Kopftor Ptasinskis nach einer Flanke Plonkas. Vier Minuten später nützte Ptasinski einen Fehler des Tormannes aus und erzielte den zweiten Punkt. Ein Elfmeter wegen eines foul wurde von Szczurek glatt verwandelt (20. Min.). Dann kam noch Plonka in der 31. Minute abermals nach einem Fehler des Tormannes zum vierten Treffer. Halbzeit 4 : 0 für BKS.

In der zweiten Hälfte ließen die Bialaer, die den Sieg in der Tasche hatten nach, sodaß die Plesser aufkamen und eine zeitlang sogar das Tor der Bialaer bedrängen konnten. Es gab dabei einen Elfmeter gegen BKS. den der Mittelläufer Moritz zum Ehrentreffer verwandelte (10. Min.) Dann zogen die Bialaer wieder an und Stachak schoß in der 26. Min. den 5-ten Treffer. Szczurek gelang dann innerhalb drei Minuten der Hattrick. Ptasinski und Plonka schlossen den Reigen der Tore in der 32. und 38. Minute. Kapitän Machinko leitete das Spiel einwandfrei.

B. B. S. V. (B-Liga) — Sportklub Bielitz 7:4 (3:3). Ecken 5:3 für S. C. Bielitz.

Der BBSV. trat zu diesem Spiel mit Monczka, der seinen verletzten Fuß ausprobieren wollte und Lubich als Verbindungsstürmer an. Beide füllten ihre Posten gut aus. Lubich gelang sogar als Stürmer der Hattrick. Der Sportklub gab in der ersten Hälfte einen ebenbürtigen Gegner ab und konnte nicht allein in die Führung gelangen, sondern auch einen Vorsprung der Hausherrn von 3 : 1 aufholen. In der zweiten Hälfte hatte der BBSV. mehr vom Spiel und führte 6 : 4, als dem Sportklub noch ein Treffer gelang. Kurz vor Schluß verbesserte der BBSV. das Resultat auf 7 : 4.

Die Mannschaften spielten wie folgt:

BBSV.: Sohlich; Mamitza, Klussak; Stoklossa, Monczka, Proßner; Sliwa, Lubich, Pezenka, Bucher, Jenkner.

Sportklub: Mendrak; Banas, Billek; Berus, Plonka, Ksionzak; Bathelt, Gawel, Piesch, Banas, Kurz.

Der BBSV. hatte, wie schon das Resultat besagt, im Angriff ein Plus, das für den Sieg ausschlaggebend war. Sliwa, Lubich und Jenkner waren sehr gut, Bucher und Pezenka jedoch sehr schwach. In der Halfreihe war Proßner schwächer als seine Partner, Monczka hielt sich sehr gut, wenn man ihm auch die mehrwöchentliche Pause anmerkte. In der Verteidigung war Klussak besser, als sein Nebenmann, Sohlich plazierte sich bei einigen Toren schlecht, hielt aber auch einige schöne Schüsse.

Beim Sportklub war Bathelt der beste Mann im Angriff. Die Halfs waren schwächer als die des Gegners, dagegen die Verteidigung sehr gut bei Stoß. Auch Mendrzak hielt was zu halten war.

Sportklub kam aus einem Freistoß in der 14. Minute durch Bathelt in die Führung. Pezenka glich nach einem zu kurz abgewehrten Ball in der 19. Minute aus. Bei offenem Spielverlauf gelingt es dem BBSV. in der 28. und 33. Minute zwei weitere Tore durch Pezenka und Jenkner zu schießen. Dann holt der Sportklub aber innerhalb zwei Minuten zwei Tore auf, die Bathelt und Banas 2 erzielen, sodaß der Halbzeitstand 3 : 3 gegeben ist.

In der zweiten Halbzeit verwandelt Lubich einen Elfmeter wegen foul (10. Min.) und schießt in der 12. und 22. Minute zwei schöne Tore. Mit Bombenschuß holt Bathelt einen weiteren Treffer für Sportklub auf (25. Min.). Nach mehreren Ecken beiderseits gelingt es Pezenka in der 41. Minute eine Flanke Jenkners einzusenden und das Endresultat festzustellen. Schiedsrichter Leibler (Oswiencim) bis auf einige Fehlentscheidungen gut.

Grazyna Dziedzice — Sturm 4:2 (1:2) Ecken 5:1 für Sturm.

Grazyna: Pilocik; Jurczyk, Krawczyk; Duda, Orawiec, Czyz; Krawczyk, Kulesza, Roszkowski, Bylia, Oslowski.

Sturm: Rusniak; Ketz, Mascha; Hahn 2, Lenski 2, Schwarz; Hahn 1, Gerhard, Bathelt, Lenski 1, Stwora.

Das einzige Spiel der heimischen A-Klasse nahm einen spannenden Verlauf und endete mit dem überraschenden Sieg der Dziedzitzer, den sie in erster Linie ihrem flotten, ambitionierten Spiel verdankten. Sie diktierten das Tempo, das während des ganzen Spieles nicht abflaute und hielten es auch bis zum Schluß durch. In ihrer gestrigen Verfassung konnten die Gäste gut gefallen und gewannen sich die Sympathien des heimischen Publikums durch ihr aufopferndes, dabei faires Spiel. Sie hatten auch in Kulesza einen Stürmer, der in jeder erstklassigen Mannschaft eine gute Rolle spielen würde. Seine Schüsse, besonders Freistöße konnten sich sehen

---

Der Rekord.

Von M. Henninger.

An der Straßenecke steht ein Liebespaar.

Sie ist 16. Man kann sehn, daß sie in einer Färberei arbeitet, denn ihre kleinen Hände sind hinauf bis zu den Gelenken ganz blau gefärbt.

Er ist Sportler, das sieht man ganz deutlich an seiner Mütze, die das eine Auge fast verdeckt, man siehts auch an seinen grauen Kniehosen und den Schuhen mit den flachen Absätzen. Tagsüber ist er Bankbote. Abends aber träniert er mit zäher Ausdauer und Fanatismus in einer öden Allee vor den Toren der Stadt. Er läuft. Seine kleine Freundin möchte lieber mit ihm ins Kino gehn, aber er kennt nur einen Traum: — den Rekord beim 10-Kilometerlauf zu schlagen.

Er wohnt zusammen mit seiner Mutter in der siebenten Etage. Die Alte, die übrigens nicht mal alt ist, sondern nur ausgemergelt, kocht ihm jeden Morgen seine Suppe — Knochenbrühe mit etwas Gemüse. Die nimmt er in einer Flasche mit auf die Arbeit und ißt sie kalt, in einer entlegenen Ecke. Die Alte geht waschen.

Abends möchte sie so gern zusammen mit ihrem Jungen am offenen Fenster sitzen und dem Radio des Nachbarn lauschen, während es in der engen Gasse stiller wird und man unten vor der Haustür sehen kann, wie die Pförtnerin frische Luft schnappt. Aber ihr Junge geht nun mal jeden Abend aus.

„Wohin gehst du?"

„Nur ein bißchen aus!"

Mehr sagt er nicht. Sie bleibt allein zurück, setzt sich an den ausgebrannten Herd und denkt an ihre Toten.

Jetzt ist es fast dunkel. Die Nacht ist blau. Der junge Mann steht auf einem öden Platz. Schnell entledigt er sich der Weste und Hosen und versteckt sie hinter einer kleinen Holzbude. Jetzt hat er nur noch ein ganzes leichtes gewebtes Hemd an und kurze Leinenhosen, wie man sie zum Laufen benötigt. Er spannt die Muskeln — läßt sie spielen — und findet, daß er stolz darauf sein kann. Dann blickt er auf die dicke silberne Uhr, die seinem Vater gehört hat, und die er als kleines Kind so gern betastet hatte. Die Uhr ist 10. Er atmet ganz tief und fängt an zu laufen.

Durch die dünnen Sohlen schneidet das Steinpflaster. Von Stirn und Nacken fallen schwere Schweißtropfen. Das Blut hämmert in den Schläfen. Mit zurückgeworfenem Kopf und dem Taschentuch zwischen den Zähnen läuft er — läuft —.

Aber noch nie war ihm der Rekord so unerreichbar erschienen als an diesem Abend. Immerzu muß er an seine alte Mutter und an seine junge Freundin denken. Beide sind so enttäuscht, weil er sie immer allein läßt — und weshalb tut er das eigentlich? Warum? Warum opfert er eigentlich ihre bescheidenen Freuden für ein Sportsideal, das er doch nie erreichen kann?

Jetzt bleibt er einen Augenblick stehen, um tief zu atmen. Da entdeckt er in geringer Entfernung vor sich eine Frau und einen Mann. Leise aber heftig fallen die Worte zwischen den beiden. Die Worte werden schärfer — sie zischen — plötzlich erhebt der Mann seine Hand — er will drauflos schlagen — aber das Weib zieht einen Revolver — ein Schuß — der Mann wälzt sich am Boden — und — sie entflieht in die Dunkelheit.

Schon nach verblüffend kurzer Zeit tauchen Polizisten auf Rädern auf, als kämen sie aus einer unsichtbaren Versenkung. Der eine richtet den Mann auf, der mit dem Tode ringt. Der andere entdeckt den jungen Burschen der zitternd vor Schreck an einem Baum Halt sucht. Ein scharfer Pfiff. Noch zwei Polizisten erscheinen. Und — jetzt stürzen sie sich alle auf den verdächtigen jungen Mann. Aber — haste nicht gesehn — ist er ihnen entwischt. Wie ein Hase den verfolgenden Hunden. Die Polizisten hinter ihm her. Sie haben die Räder hingeworfen — er ist ihnen aber zu schnell. Eine kurze Verfolgung zu Fuß, dann laufen sie wieder zurück, holen die Räder — und — hinter ihm her — los —.

Er läuft zwischen Villengärten umher — verspürt den Duft der Rosen — eine Uhr schlägt einhalb elf. Vor ihm taucht ein blaues Schild mit weißer Schrift auf. „Nach Versailles: — 12 Kilometer."

Er läuft wie ein Besessener, kaum daß er die Steine fühlt, die durch seine Schuhe schneiden.

Er ist unschuldig — das weiß er ja — aber seine Nerven haben einen Chok bekommen — er wird ja verfolgt — verdächtigt — hat den Schein gegen sich — nur seine Schnelligkeit kann ihn retten. Seine Brust arbeitet wie ein Blasebalg — er läuft und läuft — vor seinen Augen stieben Funken — er läuft — und läuft.

Er läuft immerfort.

Hinter ihm ebbt der Lärm ab. Die Verfolger scheinen es aufgegeben zu haben.

Jetzt ist es ganz still.

Er macht den letzten Sprung und fällt am Straßenrand um. Er ist vollkommen ausgepumpt.

Da schlägt eine Uhr elf. Im Mondenlicht sieht er ein blaues Schild: „Versailler".

Versailler! Er erhebt sich. Wankt. In seinem Kopf hämmert es.

Versailles!? 12 Kilometer in 30 Minuten!? Ist das wahr? Ist das möglich?

Auf einmal ist ihm, als täte die Zukunft sich strahlend und ruhmreich vor ihm auf — und er segnet den panischen Schrecken, der ihm das brachte, worauf er zu hoffen kaum gewagt hatte — den Rekord.

lassen. Aber auch seine Kollegen im Sturm waren auf dem Posten und kämpften ambitioniert um jeden Ball. Die Halfs unterstützten den Angriff gut, waren aber auch schnell in der Abwehr. Die Verteidigung und der Tormann füllten ihre Posten gut aus und waren sehr stoßsicher. Der Gesamteindruck der Mannschaft war ein sehr guter und dürfte die Grazyna in der Meisterschaft der A-Klasse eine gute Rolle spielen.

Sturm begann sehr hübsch, verscherzte sich aber dann die Sympathien der Zuschauer durch unnötig derbes Spiel, bewelchem sich besonders Maschka, der dann auch ausgeschlossen wurde, sowie Schwarz und Lenski 2 hervortaten. Rusniak war an einzelnen Treffern durch Leichtsinn mitbeteiligt. Sehr gut war zu Beginn Gerhard auch Hahn 1 und Lenski konnten befriedigen, wohingegen Stwora wieder einmal total versagte und der schwächste Mann am Platz war. Bathelt war zu langsam. Die Halfreihe bemühte sich vergeblich den Angriff der flinken Gegner aufzuhalten und griff dabei wiederholt zu unfairen Mitteln. In der Verteidigung war Ketz der beste Mann, der auch im Gegensatz zu Maschka ruhig und fair arbeitete. Rusniak hielt teilweise gut, beging dann wieder Fehler durch unzeitgemäßes Hinauslaufen aus dem Tor, wodurch er auch das vierte Tor verschuldete.

Grazyna hatte gleich zu Beginn eine Torchance, da Rusniak den Kasten verlassen hatte, doch ging der leicht plazierte Ball an die Torstange. Roszkowski verschoß dann knapp. In der 8. Minute brachte Lenski 1 nach einem Paßball Hahn 1 Sturm in die Führung, die aber schon vier Minuten später nach einem Schuß Bylicas verloren ging. Grazyna erzwingt dann zwei Ecken, die Rusniak schön abwehrt. Gerhard bringt einen schönen und scharfen Schuß an, den Pilocik passieren lassen muß. Kuleszа schießt dann einen Freistoß gewaltig an die Stange. Grazyna liegt dauernd im Angriff, kann aber nur einen Eckstoß daraus herausholen, der nichts einträgt. Halbzeit 2:1 für Sturm.

Die zweite Halbzeit beginnt mit Angriffen der Gäste, die ihnen wieder eine Ecke eintragen. Nach mehreren Kopfstößen klärt Rusniak. Bathelt schießt dann an die Stange und bald darauf wieder, knapp daneben. Eine Ecke für Sturm verköpft Hahn 2. In der 17. Minute gibt es einen Freistoß gegen Sturm, den Kulesza mit Bombenschuß zum ausgleichenden Treffer verwandelt. Fünf Minuten später schießt derselbe Spieler abermals einen Freistoß, der mit Hilfe von Ketz die Grazyna in Führung bringt. Es folgt eine Anzahl von Freistößen wegen verschiedener Regelwidrigkeiten Sturms und schließlich in der 35. Minute nach einem groben Foul Maschkas dessen Ausschluß. Noch eine Ecke für Grazyna, die Rusniak abwehrt und weitere Angriffe der Dziedzitzer, die ihnen in der 45. Minute nach einem Herauslaufen Rusniaks den vierten Treffer durch den rechten Flügel eintragen. Gleich darauf pfeift Schiedsrichter Steinmuß, der das scharfe Spiel nur mit Mühe in geregelten Bahnen halten konnte, das Spiel ab. Besuch gut.

Die polnische Ligameisterschaft.

Die gestrigen Spiele der polnischen Liga brachten folgende Resultate:

LTSG. — Warszawianka 4:2 (2:1).
Wisla — Ruch 4:2 (1:1).
Czarni — Polonia 1:2 (0:1).
Warta — Cracovia 0:1 (0:0).
LKS. — Pogon 3:3 (1:1).

Die Tabelle der Ligameisterschaft hat dadurch folgendes Aussehen erhalten:

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Cracovia	8	20:7	16
2.	Wisła	8	21:12	14
3.	Warta	9	22:14	11
4.	Legia	6	14:6	10
5.	Ruch	8	18:16	10
6.	L. T. S. G.	8	13:12	9
7.	Polonia	10	16:20	9
8.	L. K. S.	9	22:20	8
9.	Pogoń	8	14:15	6
10.	Czarni	8	6:13	4
11.	Garbarnia	9	16:28	4
12.	Warszawianka	9	10:28	3

Meisterschaftsspiele der A-Klasse der Gruppe 1 in Schlesien.

K. S. 06 — Pogon 2:1 (1:0).
Naprzod — K. S. 07 Siemianowitz 1:2 (0:2).
K. S. Domb — Hakoah 3:1 (2:1).
Amatorski — BBSB. 6:0.

Sport aus aller Welt.

Beendigung der Krakauer Tennismeisterschaften.

Das Finale der Meisterschaften von Krakau im Tennis hatte folgende Ergebnisse:

Herreneinzelspiel: Horain — Liebling 6:3, 6:4, 6:1.

Herrendoppelspiel: Prochowski, Kloszek — Maszewski, Andrzejewski 4:6, 6:4, 6:0.

Sehr interessant verlief das gemischte Doppelspiel, in welchem sich seit zwei Jahren das erstemal die Jendrzejowska und Dubienska gegenüberstanden: Jendrzejowska, Konopka — Dubienska, Horain 6:8, 6:3, 6:3.

Tennismeisterschaften der Berufsspieler

Bei den Meisterschaften von Frankreich für Berufsspieler, die in Paris durchgeführt werden, siegte Karl Kozeluh gegen Najuch 6:2, 6:2, 6:4 und hat nun im Finale A. Burke zum Gegner, der gegen Plaa 6:0, 8:6, 6:0 siegreich blieb. — Im Doppel gewannen Kozeluh, Najuch gegen die Brüder Burke 6:1, 6:4, 4:6, 6:2.

Beginn des Wimbledoner Turnieres.

Die erste Runde des am Montag beginnenden Wimbledoner Tennisturnieres führt im Herreneinzelspiel folgende Spieler zusammen:

Cochet — Timmer, Moon — Allison, Sato — Rogers, Maleceк — Crawford, Salm — Turnbull, Brugnon — Kühlmann, Kehrling — Rodel, Kozeluh — Latchford.

Das Finale des Prager Robetinpokales

gewann überraschend der vom internationalen Pfingstturnier in Bielitz bekannte Prager Hecht gegen Dr. Novotny 6:4, 2:6, 6:4, 1:6, 6:3.

Tennisklub 28 — Saybuscher Papierfabrik 9:8.

Am Fronleichnamstag trug der heimische Tennisklub 28 im Zywiec seinen Retourkampf aus, der Dank der ganz ausgezeichneten Leistungen der Damen, die alle Einzelspiele für ihre Farben entscheiden konnten, knapp 9:8 gewonnen wurde. Die Resultate des interessanten, bei prächtigstem Wetter ausgetragenen Kampfes lauteten:

Herreneinzelspiele: Dr. Halinski — Gaymayer 0:6, 3:6.
Roppek — Heß 6:4, 9:7.
Dattner — Lamprecht 2:6, 6:3, 6:2.
Ing. Fußgänger — Krause 2 6, 6:2, 5:7.
Fränkel — Dr. Stonawski 6:3, 6:2.
Kropf — Zipser 2:6, 6:8.
Goldwurm — Schmeja 9:7, 6:2.

4:3 für Zywiec.

Dameneinzel: Haber — Pfister 4:6, 3:6.
Pecha — Fr. Mänhardt 0:6, 5:7.
Gansel — Ochsner 2:6, 3:6.
Sturski — Sierek 6:4, 3:6, 5:7.

0:4 für T. C. 28.

Herrendoppel: Dr. Halinski, Ing. Fußgänger — Gaymayer, Mänhardt 2:6, 2:6.
Munk, Roppek — Dr. Stonawski, Zipser 7:5, 6:1.
Dattner, Fränkel — Lamprecht, Krause 6:3 w. o. für Zywiec.

2:1 für Zywiec.

Gem. Doppel: Haber, Dr. Halinski — Fr. Mänhardt, Gaymayer 6:3, 6:1.
Pecha, Dattner — Pfister, Krause 2:6, 2:6.
Gansel, Ing. Fußgänger — Ochsner, Dr. Stonawski 6:2, 6:3.

2:1 für Zywiec.

Wiener Mannschaften im Ausland.

Vienna trug in Berlin ohne Rainer und Gschweidl ein Spiel gegen Norden, Nordwest aus und errang knapp vor Schluß durch einen Elfmeter einen zwar verdienten, aber glücklichen Sieg von 3:2 (1:1). Vienna erfüllte nicht die in sie gesetzten Erwartungen.

Austria siegt das viertemal in Schweden

Die Austria holte sich auf ihrer Schwedenreise den vierten Sieg, indem sie in Norköpping die spielstarke Mannschaft von Sleipner 4:0 (2:0) schlug. Die Tore erzielten Spechtl (2), Nausch und Viertel. Sindelar spielte diesmal nicht mit.

Schwere Niederlage von Poraths.

In Chicago bestritte Hein Müller nach seiner Rückkehr aus Deutschland seinen ersten Kampf, der ihn mit dem Italiener Armando de Carlos zusammenführte. Er gewann in der achten Runde des auf zehn Runden angesetzten Kampfes durch k. o..

Im Hauptkampf standen einander Young Stribbling und Otto von Porath gegenüber. Der Kampf endete bereits in der ersten Runde überraschend durch einen k. o. Stribblings über den Norweger, der durch einen geradezu furchtbaren linken Kinnhaken außer Gefecht gesetzt wurde.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Dienstag. 19.05 Breslau: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai; 19.50 Warschau: „Jjola" von Pierre Rytel.

Donnerstag. 21.02 Rom: „Giulietta und Romeo" von Zandonai.

Freitag. 19.30 Brünn: „Madame Butterfly" von Puccini.

Samstag. 19.30 Wien: Aus der Staatsoper „Der eiserne Heiland."

Operetten.

Freitag. 20.00 Wien: „Die glückliche Insel" von Offenbach, 21.02 Rom: „Die Tochter des Tambourmajors" von Offenbach.

Samstag. 19.30 Prag: „Eine Nacht in Venedig" von J. Strauß.

Konzerte.

Dienstag. 21.00 Mailand: Symphoniekonzert.

Mittwoch. 20.00 Wien: Die großen Orgelwerke Johann Seb. Bachs.

Donnerstag. 20.05 Wien: „Im Zaubergarten der Romantik".

Freitag. 20.30 Mailand: Symphoniekonzert.

Samstag. 21.00 Belgrad: Vokalkonzert des akademischen Oktetts.

Prosa und anderes.

Dienstag. 20.00 Stockholm: „Der große Bär", Lustspiel 21.00 Leipzig: „Suleika", ein heiteres Spiel, 21.00 Hamburg: „Kieselack und seine Nichte", Posse.

Mittwoch. 19.35 Brünn: „Das Meer in Musik und Poesie", 20.00 Königsberg: Tänze der Völker. Negertänze.

Donnerstag. 20.00 Leipzig: Oesterreichische Tänze, 20.00 Moskau: „Milchfabrik", Inszenierung, 20.00 München: „Stein unter Steinen", Schauspiel von Sudermann.

Freitag. 20.00 Budapest: „Die Tragödie des Menschen", Schauspiel von Madach, 20.15 Königsberg: „Eine Nacht in Venedig", Maskenspiel von Genee, Musik von Joh. Strauß.

Samstag. 18.00 Wien: Die Maske des Mimen. (Emil Pirchan), 20.00 Moskau: Dorfabend. Bauerndichter am Mikrophon.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

21. Fortsetzung.

Raoul del Conterez überquerte hastig den großen Theaterplatz, und rief eine Autotaxe. Es regnete heftig, und der Sturm fegte durch die finsteren Straßen.

Gerade, als er im Begriff war, einzusteigen, stieß ein verkommen aussehender, anscheinend betrunkener Mann taumelnd an ihn an, und trollte dann schimpfend weiter.

Conterez achtete nicht weiter darauf; er gab dem Chauffeur die Adresse eines bekannten Nachtlokals, in dem er heute noch einige angenehme Stunden verleben wollte. Die kleinen Mädchen dort waren nicht zu unterschätzen, und Raoul dl Conterez war kein Kostverächter, und ein sehr freigebiger Gast.

Bequem lehnte er in den Polstern des Autos, die Füße weit von sich gestreckt, und sog an seiner Zigarette. Sein Gesicht zeigte dabei einen sehr zufriedenen Ausdruck.

Celimene würde heute gut schlafen, dessen war er gewiß. Gedankenlos griff er in seine Manteltasche, und zog sehr erstaunt einen Brief daraus hervor, der eben erst hineingesteckt worden sein mußte. Conterez wußte bestimmt, daß er vorhin im Theater noch nicht vorhanden gewesen war. Das Auto hatte keine Innenbeleuchtung. Trotzdem erbrach er sofort das Kuvert, und bemühte sich, die Schrift zu entziffern.

„Raoul del Conterez", stand da in großen eckigen Buchstaben. Conterez zuckte zusammen, als er die Schriftzüge vor sich sah, und las vorerst nicht weiter. Er hatte John Jamiesons Handschrift erkannt.

Was wollte dieser Bursche von ihm? Warum ließ er ihm diesen Brief auf so geheimnisvolle Weise zukommen? Er las weiter:

„Sie haben vor vier Tagen die Warnung meines Boten verlacht, und mir die Pulver verweigert! Nun denn, ich nehme an, daß Sie im Uebermut handelten und ohne Ueberlegung! Haben Sie denn vergessen, was ich für eine Macht besitze? Winden Sie sich, wie Sie wollen, es hilft Ihnen nichts; wer John Jamieson in die Hände fiel, ist von der Stunde an sein Sklave! Ein Wort von mir, und es ist aus mit Ihrer Professorenherrlichkeit! Ich weiß mehr, als Sie ahnen, Raoul del Conterez!

Trotzdem habe ich jetzt noch nicht die Absicht, Sie zu vernichten! Im Gegenteil, ich brauche Sie noch zu mancherlei recht gut! Als Professor sind Sie mir sogar wertvoller geworden! Ich rate Ihnen also zum Guten. Fügen Sie sich, und alles bleibt beim alten. Erwarten Sie morgen in den Abendstunden meinen Besuch!

J. J".

„Verdammt", murmelte Conterez, erbleichend, und wischte sich unwillkürlich den Schweiß von der Stirn.

Was wollte Jamieson mit seiner Drohung? Was wußte er von ihm? Konnte er ihn nicht ebensogut vernichten, wenn er nur wollte. Freilich, er wußte ja eigentlich gar nicht, wer dieser Mensch in Wirklichkeit war. Jamieson war immer schlau gewesen, und hatte ihm nie seine Wohnung und die Art seiner Existenz verraten, und Conterez war das auch bisher immer gleichgültig gewesen. Daß Jamieson nicht in dem armseligen Zimmer wohnte, wo er ihn empfangen hatte, ahnte er; aber er hatte sich, wie gesagt, noch nie Gedanken darüber gemacht. Zu welchem Zweck er die Pulver, die ein gefährliches Betäubungsmittel enthielten, benötigte, wußte er so ungefähr. John Jamieson war ein Mädchenhändler. Aber was ging das ihn an? — —

Seitdem er allerdings Raninis Nachfolger geworden war, war ihm John Jamieson im Wege. Er wollte sich vorläufig mit solchen gefährlichen Sachen nicht mehr abgeben, und hatte es ja auch, nach seinem letzten, großen Coup, nicht mehr nötig. Sein Weg lag jetzt glatt und eben vor ihm. Der Weg zu Ruhm und Ehre und zu der schönsten Frau von Buenos Aires, die er mit List und Tücke immer mehr dem Genuß des Morphiums verfallen ließ, bis sie ihm willenlos in die Hände gegeben war.

Nun störte ihn Jamieson mit seiner Drohung. Was meinte er nur damit? Niemand wußte die Wahrheit über Raninis Tod.

Wütend zerriß Conterez den verwünschten Brief, und ließ die einzelnen Stücke gedankenlos zum Fenster hinausfallen. In diesem Moment hielt der Wagen vor einem nur gedämpft beleuchteten Toreingang in einer kleinen Nebenstraße. Dienstbeflissen riß der Chauffeur den Wagenschlag auf, aber Raoul del Conterez war alle Lust zu nächtlichen Orgien vergangen. Er befahl dem Chauffeur, ihn nach seiner Wohnung zu fahren. Conterez hatte genug für heute; der Brief Jamiesons hatte ihn nervös gemacht.

*

„Bist du endlich zurück, Benito?" rief Aronoso, der bereits seit zwei Stunden unruhig in dem unterirdischen Wohnraum hin und her gegangen war.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Hausfrau, Arzt und Volksernährung.

Von Dr. Curt Kayser.

Die Frau ist der Ernährungsminister jeden Haushaltes. Was das heißt wird erst verständlich, wenn man hört, daß vier Fünftel des Gesamteinkommens aller Deutschen für Ernährungszwecke durch die Hände der Hausfrauen gehen. Als Vertreterin dieses Volksvermögens trägt somit die Hausfrau eine ungeheure Verantwortung und ihre Aufgabe ist es, das ihr anvertraute Gut richtig zu verwalten, d. h. das schwer erworbene Geld für Ernährungszwecke so anzulegen, daß es für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der einzelnen Familienmitglieder nützlich und förderlich ist. Darum muß jede Hausfrau sich einige Kenntnisse auf dem Gebiete der Ernährungslehre erwerben. Das geschieht nicht durch gute Ratschläge der lieben Nachbarin, das läßt sich nicht erlernen durch Rezepte aus dem Kochbuch, sondern hier muß der Hausfrau ratend und helfend vor allem derjenige zur Seite stehen, dessen Beruf es ist, Rezepte zu schreiben: der Arzt.

Die medizinische Wissenschaft hat gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten auf dem Gebiete der Ernährungslehre außerordentliches geleistet, wovon auch die soeben eröffnete Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden erneut Zeugnis ablegt. Trotzdem sei vorausgeschickt, daß es auf die Frage „Wie ernährt man sich richtig" keine für jedermann und für alle Verhältnisse gültige Antwort gibt.

Der Nahrungsbedarf des gesunden Menschen ist von einer großen Reihe von Faktoren abhängig: Alter, Klima, Arbeit auf der einen, Gewohnheit, Mode, Bequemlichkeit und nicht zuletzt der Geldbeutel auf der anderen Seite, sind einige der wesentlichsten Momente, die Art und Menge unserer Ernährung beeinflußen. Die Wissenschaft kann also auch nur Durchschnittswerte errechnen, die im Einzelfalle eine Anpassung an die besonderen, persönlichen Verhältnisse erfordern. Die Grundpfeiler unserer Ernährung bilden Eiweiß, Fett und Zuckerstoffe (Kohlenhydrate), sowie Salze und Ergänzungsnährstoffe (Vitamine). Von ihnen dient nur ein kleiner Teil zum Aufbau der, durch die Lebenstätigkeit verbrauchten Körpersubstanzen, der größte Teil wird im Körper verbrannt und spielt, ähnlich wie bei der Dampfmaschine, dabei die Rolle des Heizmaterials. Als Maß für die von einer Kost gelieferte Wärmemenge dient die sog. Kalorie. Da aber weder die Hausfrau noch der Gastwirt seine Ware auszeichnet mit Angabe ihres Gehalts an Nährstoffen oder Kalorien, so ist der Hausfrau mit Zahlenangaben kaum gedient, vielmehr wird da praktische Erfahrung oder im Einzelfalle besondere ärztliche Beratung notwendig sein. Ganz allgemein sei daher gesagt, daß unter unseren Nahrungsmitteln die Hauptträger der Kohlenhydrate Brot, Kartoffeln, Mehl, Zucker, Gemüse und Obst sind. Das Brot deckt etwa ein Drittel des gesamten Kalorienbedarfs der arbeitenden Bevölkerung. Als Durchschnittsquantum können etwa 200 — 300 gr. pro Tag angenommen werden. Dabei erhebt sich sofort die gegenwärtig besonders interessierende Frage: Weißbrot oder Schwarzbrot? d. h. Weizen oder Roggenbrot?

Da der deutsche Boden nicht genügend Weizen liefern kann, und wir genötigt sind, jährlich aus dem Auslande 1,8 Millionen Tonnen Weizen für teures Geld einzuführen, muß ein gesteigerter Verbrauch von Roggenbrot zunächst im volkswirtschaftlichen Interesse liegen. Vom Standpunkte des Arztes aus ist zu sagen, daß Weißbrot und Roggenbrot für den menschlichen Körper ziemlich gleichwertig sind. Das Weißbrot wird von vielen bevorzugt, weil es angenehm schmeckt, sich gut ißt und den Darm wenig belastet. Umgekehrt ist es ein Vorzug des Schwarzbrotes, daß es in den Kleiebestandteilen wichtige Nährstoffe enthält, daß es Mund und Zähne durch stärkere Inanspruchnahme unserer Kauwerkzeuge besser reinigt und die Darmtätigkeit anregt. Man wird daher gut daran tun, neben Weißbrot auch Schwarzbrot zu essen. Im übrigen ist aber, wie erwähnt, das Brot vor allem Träger der Kohlenhydrate und diese lassen es sich angenehm und abwechslungsreich auch in Gestalt anderer Nahrungsmittel zuführen.*)

Da Gemüse richtig zubereitet, auch der Hauptvitaminträger unserer Nahrung ist, sollte sein Verzehr im Küchenzettel der Hausfrau eine weit größere Rolle spielen, als bisher. Auch hier muß aus volkswirtschaftlichen Gründen empfohlen werden, vor allem heimisches Gemüse zu kaufen, das durchaus nicht schlechter und nicht teurer ist, als ausländisches, wenn man nicht gerade „Erstlinge der Saison" auf den Tisch zu bringen strebt.

Was für das Gemüse gilt, trifft in gleichem Maße für Obstgenuß und Obstverbrauch zu. Doch ist dabei darauf hinzuweisen, daß man Obst zur Vermeidung gesundheitlicher Schädigungen stets gewaschen oder, wenn möglich, geschält verzehren muß. Schließlich sei auch der Zucker nicht vergessen, der eines unserer billigsten, heimischen Nahrungsmittel als Kohlenhydratträger darstellt und durch die Vielseitigkeit seiner Verwendbarkeit in Getränken, in Kompotten, Mehlspeisen und Süßigkeiten einen viel größeren Verbrauch seitens der Hausfrau verdiente.

Wie die Kohlenhydrate dienen auch die Fette im wesentlichen als Heizmaterial für den Körper. Kohlenhydrate und Fette können sich daher in hohem Maße gegenseitig vertreten. Da indessen das Fett in unserer Nahrung ohne Körperschädigung nie ganz fehlen darf, sei hier gesagt, daß wir im Durchschnitt 20 bis 70 gr. Fett pro Tag, gleichviel in welcher Form, zu uns nehmen müssen. An Fett stehen der Hausfrau Butter, Schmalz, Margarine, Pflanzenfett, und Oel zur Verfügung, wobei zu betonen ist, daß gute Margarine in ihrem Fettgehalt durchaus der Butter ebenbürtig ist. Der Fettgehalt läßt uns auch den Käse für Ernährungszwecke besonders schätzen. Hier wechselt der Gehalt: Schweizer, Edamer, Tilsiter sind reicher an Fett als z. B. Harzer oder Quark aus Magermilch. Daß die Milch ein besonders hochwertiges Nahrungsmittel ist, das sämtliche Nährstoffe enthält, ist bekannt. Sowohl ihr Eiweiß- wie ihr Fettgehalt, außerdem aber auch ihr Reichtum an Vitaminen und Salzen, stempeln sie dazu. Wichtig vom Standpunkt des Arztes ist es, auf die Gefahren beim Genuß roher Milch, bes. auf die Ansteckung mit Tuberkulose, hinzuweisen und im allgemeinen den Genuß abgekochter Milch zu empfehlen.

Der größten Wertschätzung erfreut sich, besonders in der heutigen Zeit, das Fleisch als Nahrungsmittel. Es ist zweifellos einer unserer wichtigsten Eiweißspender, aber zunächst nur einer. Es ist verhältnismäßig teuer und belastet nicht nur unseren Geldbeutel, sondern auch den Stoffwechsel, insbesondere mit überschüssiger Säure. Auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß der Sättigungswert des Fleisches groß ist und daß es sich durch seine rasche und bequeme Zubereitungsmöglichkeit ebenso, wie durch seinen guten Geschmack seinen Platz in der Küche erobert hat. Um den Fleischgenuß tobt bekanntlich auch heute noch der Streit der Meinungen. Soweit der Arzt dazu Stellung nehmen kann, muß mindestens einer Einschränkung resp. einem Ersatz durch andere Eiweißträger das Wort geredet werden. Hierher gehört vor allem der Fisch, insbesondere der Seefisch, dann aber auch Milch und Eier.

Auch in Fragen der Ernährung kommt es vor allem auf die richtige Mischung an. Die Kochkunst ist wirklich eine Kunst, und je mehr sie sich von der Mechanisierung unseres Zeitalters abwendet und eine persönliche hausfrauliche Note annimmt, um so mehr wird sie dienen können der Gesundheit, der Volkswirtschaft und — dem Geldbeutel.

*) Hierher gehören vor allem Kartoffel und fast sämtliche Gemüse.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.